Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 8 (1886)

Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 46. 1886.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile. Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 13. November.

Beim Wintersanfang.

Ueber Nacht sind die grünen Höhen weiß geworden, der Tanz der Schneeflocken hat begonnen und wehmüthig schaut das Auge auf die Stätten, wo die freundlichen Herbstblüthen noch vor wenigen Stunden ihre Häupter im milden Sonnenschein gewiegt haben — der Winter ist eingerückt! Und wenn er auch nicht gleich in voller Strenge sein Regiment antritt, so hat er sich uns doch „vorgestellt", damit wir uns vorbereiten, ihm als Herrscher zu huldigen.

Ob er wohl willkommen ist, der strenge Diktator Winter? Fast möchte man's glauben, denn überall wird illuminirt und werden Feuer angezündet. Selbst im bescheidensten Stübchen des Armen, wo sonst nur Entbehrung und Mangel zu finden ist, brennt das Lämpchen und seine wenigen Rappen trägt er zum Holzhändler. Das Feuer im Ofen muß brennen — der Winter ist da!

O, wenn doch das goldene Zeitalter angerückt wäre, wo ein Jeder ohne Unterschied den Winter mit einem Freudenfeuer begrüßen könnte! So weit sind wir aber zur Stunde noch nicht. Wohl brennen beim Beginn des Winters auch vielerlei Feuer, die aus Freude entzündet und nur der Freude gewidmet scheinen. Denn mit welchen Augen sieht wohl der Darbende die funkelnden Lichter der reichgeschmückten Kaufläden, die dem lüsternen Auge Alles vorführen, was die Sinne reizen kann? Die haben gut Freudenfeuer anzünden, denkt der Bedürftige; wäre ich der Besitzer von so viel Herrlichkeit, so wollte ich auch froh sein und mein Glück beleuchten.

Der Kaufmann aber, der mit seinen Lichtern die Augen des Publikums blendet, der berechnet mit schwerem Herzen, was jede einzelne Flamme ihn kostet; für ihn sind's Sorgenflammen, keine Freudenfeuer, und sein vermeintlicher Besitz bringt ihm größere Kummerlast, als dem Armen sein Entbehren.

Und die hellerleuchteten Wirthslokale, Gesellschafts- und Theatersäle, wie scheinen sie im glänzenden Lichte nur Stätten der Freude und der Lust zu sein; wie klopft so manches Herz ihrem berückenden Glanz entgegen; wie sehnsüchtig schaut so manches Auge darnach aus!

Doch auch dies sind vielfach keine Freudenfeuer, sie scheinen dies nur zu sein. Denn nur zu oft wird Leidenschaft, Rohheit, Sittenlosigkeit und Gemeinheit dort beleuchtet, die Ränkesucht wärmt sich an diesen Flammen und die Genußsucht reift an diesen Sonnen, währenddem oft Menschenwürde, Gesundheit, Familienfriede und Völkerglück das Brennmaterial ist, womit die Flammen gespiesen werden!

Das sind die trüben, dunkeln Seiten des lichtbeglänzten Winters. Gut ist's, daß er doch auch vielerseits mit stiller Freude und aufrichtigem Jubel empfangen und willkommen geheißen wird.

Am trauten, häuslichen Herde, da schaaren die Familienglieder sich traulich im wohlerwärmten Gemache; des knisternden Feuers im Ofen erfreuen sich die greisen Alten. Um der Lampe Schein suchen Eltern und Kinder Unterhaltung und Belehrung, und manches freundliche Band weben die milden Strahlen um liebende Herzen, die im Sommer suchend und einsam verschiedene Wege gegangen. Gewohnheit, Bedürfniß und Sitte drängen im Winter die Menschen näher zusammen; sie suchen unbewußt Wärme und Licht.

Licht und Wärme! Diese spendet nicht blos das knisternde Feuer im Ofen und das helle Licht der Lampe, sondern es gibt noch andere Flammen, die der Mensch sucht und deren er zu seinem Wohlsein bedarf. Ein treues Herz, ein unbestechlicher, aufrichtiger Charakter, ein heiteres Gemüth und feiner, edler Sinn, das sind Licht- und Wärmequellen, die Alt und Jung erquicken und an denen Jeder gerne sich labt.

Je näher die Menschen sich räumlich zusammenthun, um so mehr bedarf es dieser idealen Herzens- und Seelenflammen, wenn Frieden walten und Behagen sich verbreiten soll. Mit doppelter Rücksicht soll Eines dem Andern begegnen; Selbstbeherrschung soll geübt werden und milde Nachsicht mit den Fehlern Anderer. Im Zaume zu halten ist die Zunge, die so unbedacht und leichtfertig oft mit des Nächsten Ehre spielt und des Bruders vermeintliche Mängel an's grelle Licht zieht, die so oft Worte spricht, Verdächtigungen flüstert und Anklagen in die Menge schleudert, zu denen sie, wenn ernstlich darüber zur Rede gestellt, nicht stehen darf. Solche leichtfertige und unklare Geister und lose, unbedachte Zungen sind Irrlichter und des Bösen Freudenfeuer, darauf alles Edle, Schöne und Gute zu Schanden gebraunt und vernichtet wird. Daß solche Art Freudenfeuer nicht zum Wenigsten von weiblichen Zungen entzündet und geschürt werden — wer möchte es leugnen?!

Glücklich, wer bei solchen Feuern seine Wärme nicht zu suchen braucht, der im eigenen Kopf und Herzen Licht und Wärme genug hat, um von solchen Irrlichtern sich ferne halten zu können.

Zünden wir darum ungesäumt beim Winteranfang die Feuer der Liebe an, und halten wir an unserem warmen Ofen und in unserem warmen Herzen ein Plätzchen frei für den armen Bruder, für die bekümmerte Schwester, die in Dunkelheit und Frost nach Licht und Wärme zittern und sehnsüchtig nach Theilnahme und Hülfe ausschauen.

Die Tage in Wiesbaden.

Ueber die hauswirthschaftliche Ausbildung und Erziehung der Mädchen der weniger bemittelten Stände.

Vortrag von Frau Prof. Math. Weber aus Tübingen.
(Fortsetzung aus Nr. 44.)

3. Der Lette-Verein in Berlin hat seit zwei Jahren zu seinen sonstigen vortrefflichen Erziehungsanstalten auch eine ähnliche Kochschule gegründet, deren Statuten mir hier vorliegen. Aber das jährliche Kostgeld beträgt 300 M. und für Diejenigen, die nur den Tag über da sind, ohne Frühstück und Abendbrod 200 M. jährlich. So wünschenswerth es ist, daß verschiedenartige Mittel und Wege zur Erreichung desselben Zieles eingeschlagen werden, so fürchte ich doch, daß von den zahllosen unbemittelten deutschen Mädchen, die nicht bei ihren eigenen Müttern den Haushalt erlernen können, nur einer sehr beschränkten Zahl eine solche Erziehung zu Theil werden kann, weil die pekuniären Anforderungen dafür zu hoch bemessen sind. Obgleich andere Berliner Kochschulen, darunter die Morgenstern'sche und die des Berliner Vereins für Volkserziehung von Frau Schrader, für einen Kurs von drei Monaten mit vierstündigem täglichen Unterricht blos 10 M. den Monat fordern, so ist auch das noch für sehr viele zu theuer. Ein großer Theil dieser Mädchen sollte womöglich vom 14. Jahre an schon etwas verdienen. Deshalb vermag ich leider der von einigen Seiten ausgesprochenen Forderung nicht zuzustimmen, daß alle vermögenslosen Mädchen in solchen Anstalten geschult werden sollten. Selbst abgesehen von den Geldmitteln,

kann man solche Anstalten wegen Mangel an regelmäßigem Speiseverkauf und Hausarbeit nicht auf eine größere Schülerzahl ausdehnen. Auch ist es eine alte, schon durch die Waisenhäuser erprobte Erfahrung, daß eine Massenerziehung auf Mädchen nicht günstig wirkt. Man kann nur durch das Familienartige solcher Anstalten ähnlich gute Erfolge erzielen, wie durch das gänzliche Einreihen in eine einzelne Familie.

Deshalb ist für kleinere Städte eine segensreiche Einrichtung zu empfehlen, wie sich

4. Ein leichter Hausdienst neben dem Nähunterricht z. B. in Tübingen u. s. w. seit mehr als 30 Jahren erprobt hat. Auch in Baden, wo so vieles trefflich in dieser Art eingerichtet ist, soll ähnliches bestehen. Mit der in Tübingen bestehenden Beschäftigungsanstalt für Mädchen aus dem Volke ist die für unsere Zwecke sehr wichtige Einrichtung verbunden, daß die 14- bis 15-jährigen Mädchen aus der Stadt und Umgegend in städtische, wohlwollende Familien in Kost und Wohnung aufgenommen werden gegen Hausarbeit in ihrer freien Zeit, welche sie neben dem 5- bis 6-stündigen Nähunterricht haben. Durch dieses langsame Einführen in die den einfachen Mädchen oft fremdartigen Gewohnheiten und Bedürfnisse der höheren Stände leben sie sich sicher in ihre späteren Aufgaben hinein und werden gute Dienstmädchen und später auch gute Hausfrauen.

Eine solche Einrichtung wäre durch die verbündeten Vereine leicht in vielen Städten einzuführen; es bedarf keinerlei eingreifender Organisation oder Geldmittel. Es müßte nur das Frauen-Vereins-Komite und die Vorsteherin der Nähschule das Unterbringen der Mädchen in gute Häuser zu vermitteln suchen, nachdem der Volksbildungs-Verein durch Wort und Schrift um diese Mithülfe bei den Einwohnern geworben hätte.

5. Einrichtungen für Fabrikarbeiterinnen. Eine der berühmtesten und nachahmungswürdigsten der mir bekannt gewordenen ist das Arbeiterinnen-Hospiz und der Arbeiterinnen-Verein des Herrn Fabrikanten Brand in Gladbach am Rhein. Durch den von ihm mitgegründeten Verein „Arbeiterwohl" ist daselbst das bis jetzt unübertroffene, populäre Haushaltungsbuch mit Kochrezepten: „Das häusliche Glück" betitelt, herausgegeben worden, welches dem Koch-Unterricht als Leitfaden dient. Derselbe wird in vierteljährigen Kursen an zwölf Sonntagmorgen im Hospiz in einer besonderen Lehrküche unter Oberleitung der Vorsteherin von einer Lehrköchin je sechs der dem Arbeiterinnen-Verein angehörigen Mädchen ertheilt.

Eine ähnliche, wenn auch kleinere Anstalt besteht in Sontheim und in Wiesenthal bei Heilbronn. Auch dort wohnen die Arbeiterinnen in einem großen Hause zusammen. Unter Leitung einer verständigen Hausmutter besorgen sie selbst abwechslungsweise den Haushalt, die Küche und die Wäsche.

Abends dürfen sie in großen Sälen zusammensitzen; nach dem Abendgebet und Gesang wird für ihre Belehrung und Unterhaltung gesorgt, während sie Anleitung bekommen, ihre Kleider und ihr Weißzeug zu nähen und zu flicken. Auch Sonntags sorgt man durch Lektüre, Gesang und Spiel für ein geordnetes Vergnügen.

In vielen anderen Fabriken besteht die Fürsorge mehr nur in Krankenpflege, Kinderschulen und Handarbeitsunterricht; so hat z. B. der bekannte Volksfreund Gustav Werner in Reutlingen für die Arbeiterinnen der Papierfabrik eine Nählehrerin angestellt; je die 12 ältesten der Dienstzeit nach werden dort ein Vierteljahr eingeschult, während ihr Lohn ihnen fortbezahlt wird.

6. Sind in Waisenhäusern, Spitälern, Besserungsanstalten und Krankenhäusern in noch manchen andern Städten den Mädchen Gelegenheiten geboten, daß stets 4 bis 6 den Haushalt daselbst lernen können; — viele, namentlich wohlhabendere Landmädchen finden oft in gut prädizirten Gasthöfen und Speiseanstalten ein Unterkommen und arbeiten ein Jahr ohne Lohn, um etwas zu lernen. (Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Am 26. Oktober wurde im Plainpied des Fraumünsterschulhauses in Zürich der erste Knabenhort eröffnet, und zwar wurden zunächst 21 Knaben aufgenommen, deren Eltern ihrem Erwerbe außer dem Hause nachgehen müssen und deshalb auch beim besten Willen nicht im Stande sind, ihre Kinder selbst gehörig zu beaufsichtigen. Die Anstalt, die bezweckt, schulpflichtige Knaben unbemittelter Eltern während eines Theils der schulfreien Zeit durch geeignete Personen in bestimmten Lokalen zu beaufsichtigen, nützlich zu beschäftigen oder in Verstand und Gemüth anregender Weise zu unterhalten, ist an vier Wochentagen geöffnet von Abends 4—7 Uhr, am Mittwoch und Samstag von 2—7 Uhr. Am Sonntag bleibt sie geschlossen. Um 4 Uhr erhalten die Knaben je vier Deziliter gekochte Milch und ein großes Stück Brod. Sind hierauf die Schulaufgaben absolvirt, so wird Anleitung zu allerhand Handarbeiten ertheilt, es wird gespielt, gesungen u. s. w. Bei schönem Wetter sind auch Arbeiten im Freien und gemeinsame Spaziergänge in Aussicht genommen.

* * *

Eine edeldenkende Dame in Bern gedenkt mit künftigem Dezember als Organ des Vereines „Die Freundinnen der jungen Mädchen" eine Vierteljahrsschrift herauszugeben unter dem Titel: „Aufgeschaut! Gott vertraut!" Diese kleine Zeitschrift hat zum Zwecke, die weibliche Jugend zu warnen und zu bewahren vor den Gefahren, die ihr namentlich in sittlicher Hinsicht auf allen Seiten drohen.

* * *

Der Schulrath in Mollis (Glarus) hat beschlossen, diesen Winter neben der Fortbildungsschule für Jünglinge auch eine solche für Mädchen, die in weiblichen Handarbeiten, eventuell auch in der Haushaltungskunde unterrichtet werden sollen, zu halten. Deren Organisation wird nächstens durchberathen. Die Mädchen und Jungfrauen, die tagsüber in der Fabrik sind, können auf diese Weise an langen Winterabenden sich angenehm und doch auf eine nutzbringende Weise beschäftigen und weiter ausbilden.

* * *

Die „N. Z. Z." schreibt: Wie sehr die praktischen Haushaltungsschulen für Mädchen einem wirklichen Bedürfnisse entgegenkommen, beweisen die beiden katholischen, klösterlich eingerichteten Anstalten im Kanton Zug, das Töchterinstitut in Cham und Töchterpensionat in Menzingen. Das erste Institut hat sich die besondere Aufgabe gesetzt, tüchtige Haushälterinnen heranzubilden. In einem besonderen Haushaltungskurs wird theoretisch und praktisch gelehrt und eingeübt. Das Institut zählte im Schuljahr 1885/86 134 Zöglinge, darunter 100 Schweizerinnen. Das Töchterpensionat in Menzingen besteht aus einem Haushaltungskurs in drei Abtheilungen, einem Vorbereitungskurs, zwei Realklassen, einem Kurs in französischer Sprache, in welchem die sämmtlichen Sprach- und Realfächer ausschließlich in französischer Sprache behandelt werden. Daran schließt sich das Lehrerinnenseminar in drei Kursen. Der praktische Haushaltungskurs befaßt sich außer den Gegenständen allgemeiner Bildung mit der Haushaltungskunde (Küche, Keller, Estrich, Arbeitszimmer, Schlafzimmer, Wäsche, das Einkaufen, Waarenkunde) und mit den weiblichen Arbeiten. Einläßlicher Unterricht wird im Zuschneiden und Anfertigen von Kinder- und Damenkleidern u. s. w. ertheilt. Dieser Kurs war im Berichtsjahre von 59 Zöglingen, die ganze Anstalt von 249 Zöglingen besucht worden.

Man darf sich billig verwundern, daß in den großen protestantischen Kantonen (Bern mit der Haushaltungsschule in Worb ausgenommen) der praktischen Ausbildung unserer Töchter nicht dieselbe Aufmerksamkeit geschenkt wird, wie der theoretischen, und daß man die Lösung der Frauenfrage in der Ausbildung der Töchter zu allen möglichen, oft unweiblichen, Berufsarten, nur nicht in der Heranbildung zu demjenigen Berufe erblickt, der ihr doch unter allen Umständen am nächsten liegt, zum Beruf einer tüchtigen, einsichtigen und praktischen gewandten Hausfrau.

* * *

Die Gasverwaltung Aarau hat eine Ausstellung der gebräuchlichsten Gas-Koch- und Heizapparate und auch Kochkurse veranstaltet. Die Apparate stehen den Hausfrauen zur Vornahme von Koch-, Brat- und Backproben jeden Vormittag von 9 Uhr an zur Verfügung. — Wir ersuchen die dortigen Frauen um weitern Bericht über die Nützlichkeit dieses Kochverfahrens.

* * *

* Die Eigenthümerin der „Grands Magasins du Bon Marché" in Paris (Madame Boucicaut) hat, wie wir vernehmen, dem von ihr für ihr Beamtenpersonal gegründeten und bereits früher dotirten Pensionsfond eine neue Zuwendung von vier Millionen Franken gemacht; hierdurch ist das Kapital dieses Fonds auf über fünf Millionen Franken gebracht.

* * *

Die XVI. Generalversammlung des Vereins deutscher Lehrerinnen in England (London) hat als Ersatzmitglied in das Komite eine Schweizerin, Fräulein Balsiger aus Basel, gewählt unter folgender Begründung: „Die Stadt Basel habe auf Anregung Frl. Balsiger's die schöne Summe von 3400 Franken zur Vergrößerung des „Daheims" gesandt, daher sei es am Platze, aus der Anzahl deutscher Schweizerinnen, die dem Verein angehören, sie als Ersatzmitglied zu wählen, damit auch die deutsche Schweiz im Komite vertreten sei, ebenso wie alle anderen deutschen Lande." Den Anwesenden wurde von der Vorsitzenden dargelegt, daß Frl. Balsiger nicht allein den Willen und die Thatkraft besitzt, dem Verein nach Kräften zu dienen, sondern daß sie es auch bereits bewiesen hat, wie sie eine Gelegenheit zum thatkräftigen Wirken und Schaffen zu benutzen versteht.

* * *

Das Vorgehen des Brüsseler Kommunal-Rathes: für eine praktische Ausbildung der Mädchen zu sorgen, findet immer weitere Nacheiferung. Der Minister des Innern hat an die Leiterinnen aller Lehrerinnen-Seminare ein Zirkular erlassen, in dem er Bericht einfordert, ob und welche Maßnahmen für die praktische Ausbildung der Schülerinnen getroffen sind, um sie mit der Bereitung der gewöhnlichen Mahlzeiten, mit den häuslichen Verrichtungen, den hygieinischen Anforderungen an Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen bekannt zu machen. Der Minister erwartet gleichzeitig bestimmte Vorschläge über etwa erforderliche neue Einrichtungen und betont dabei, daß die Schülerinnen als künftige Lehrerinnen der Elementar-Mädchenschulen „in diesen für eine Hausfrau wichtigsten Fächern" praktisch herangebildet werden müßten.

* * *

Gegen Trunkenheit. Ein gutes Mittel, die Arrestlokale nicht mit Betrunkenen anzufüllen und die Angehörigen der Angst zu entheben, daß ein Mitglied eine ganze Nacht ausbleibt, hat das dänische Folksthing (Abgeordnetenhaus) erfunden. Der Gesetzesartikel lautet: „In Zukunft werden völlig Betrunkene mit einem Wagen nach ihrer Wohnung gebracht. Die daherigen Kosten hat derjenige Getränkeverkäufer zu bestreiten, bei welchem der Betrunkene den letzten Schluck getrunken." Diese Verordnung dürfte auch in unserm lieben und schönen Vaterlande heilsam sein.

* * *

Ueber die gesellschaftlichen Verhältnisse in dem von England annektirten Königreiche Birma wurden in der Londoner „Gesellschaft der Künste" von dem Reisenden George Scott interessante Mittheilungen gemacht. Es geht daraus hervor, daß die Frauen in Birma sich einer so unabhängigen Stellung erfreuen, wie in keinem anderen asiatischen Lande. Aller Besitz, den die Mädchen in die Ehe mitbringen, wird sorgfältig gesondert bewahrt für

sie und ihre Nachkommenschaft. Bei einer Ehescheidung nimmt die Frau ihren gesammten Besitz mit. Die Vermögenstrennung geht sogar so weit, daß sie während der Ehe selbstständig Geschäfte führen und Eigenthum erwerben kann. Die Heirathen werden meist aus Neigung geschlossen, und die Frauen können, wenn sie die Zuneigung zu ihrem Gatten verloren haben, aus eigener Initiative eine Scheidung bewirken. Auch an der Wirthschaftsführung nehmen sie selbstständig Theil. Sie sind thatsächlich die Herren im Hause. Die Verkäufe der Reisernte an die englischen Händler werden fast durchweg durch die Frauen der birmanischen Landwirthe mit vielem Geschick abgeschlossen.

* * *

Eine neue Pariser Industrie gibt sich mit der Fabrikation von neuen Kartoffeln ab, von der man bei uns wohl noch nie gehört haben wird. Und welch ein einfaches Verfahren ist doch dieses: Kleine weiße Kartoffeln werden einige Tage in's Wasser gelegt, bis sie sich vollgesaugt haben und jegliche Runzel verschwunden ist. Bevor man sie herausnimmt, werden sie mit einem struppigen Besen bearbeitet, um die Schale theilweise abzulösen. Ehe sie ganz trocken geworden sind, wird etwas feine Gartenerde oder auch nur Sand darüber gestreut. Nur ein geübtes Auge vermag sodann diese erneuten oder Waschkartoffeln von wirklichen neuen zu unterscheiden. Deshalb werden solche auch massenhaft verkauft und zwar nicht nur in der großen Stadt Paris selbst, sondern man versendet sie auch von hier aus weithin, sogar bis nach Petersburg und Moskau. Ein Nutzen ist hier aus dieser Täuschung freilich nicht zu ersehen.

Ueberwinterung des Gemüses.

Zur Ueberwinterung der Gemüse hat sich in neuester Zeit eine Methode bewährt, die allseitige Beachtung verdient. Wenn man die Krautköpfe, Kohlrabi und dergl. mit den Wurzeln aus der Erde genommen und die größeren, gelben oder beschädigten Blätter entfernt hat, stellt man diese Pflanzen an eine trockene oder sonnige Stelle, aber mit den Köpfen nach unten, um sie vollständig trocken werden zu lassen. Dann macht man in einer ziemlich geschützten Lage, wo der Boden nicht gedüngt war, frei von Unkraut und von anderen derartigen Schimmel und Fäulniß erzeugenden Stoffen ist, reihenweise 30 Ctm. tiefe Gräben und legt das Gemüse schichtenweise so hinein, daß die Köpfe nach unten und die Wurzeln nach oben zu liegen kommen und nicht eine Pflanze die andere berührt. Nach Beendigung dieser Arbeit wirft man die Gräben mit der herausgenommenen Erde zu und deckt, um die Nässe von Regen und Schnee, welche nachtheilig einwirken würde, abzuleiten, eine 45 Ctm. hohe Rippe von Erde darüber, indem man beiderseits noch durch aufgeworfene Gräben das Wasser abzuleiten sucht. Auf diese Weise bewahrt, halten sich sogar solche Küchenpflanzen, die, wie Sellerie, Endivie 2c., sehr leicht der Fäulniß unterliegen, den ganzen Winter hindurch sehr gesund und schmackhaft. Während man bei dem Aufbewahren dieser Gemüse im Keller fortwährend viele Arbeit mit dem Fortnehmen des Schimmels, der gelben Blätter und dem Umlegen hat, ist hier alle Arbeit mit dem Einlegen abgethan, nur hat man noch die Vorsicht zu gebrauchen, daß man bei dem Herausnehmen zur Verwendung dieser Pflanzen stets an einem Ende des Grabens beginnt, weiter fortfährt und nicht unterläßt, die Oeffnung wieder gehörig zu verschließen.

Für die Küche.

Eingemachte Bohnen. Die in Salz eingemachten Bohnen legt man über Nacht in viel laues Wasser, kocht sie darauf in reichlich ungesalzenem Wasser weich, gießt dann dasselbe von den Bohnen ab und kocht sie noch eine halbe Stunde in Fleischbrühe weich, die man auch mit Wasser versetzen kann. Je nach Belieben stäubt man Mehl darüber und gibt Fett bei oder man kocht Speck oder Schweinefleisch darin gar.

* * *

Um die Wintervorräthe an Kartoffeln gut zu erhalten und auf das Frühjahr vor dem Auswachsen zu bewahren, taucht man dieselben korbweise, in reingewaschenem Zustande, in einen Kessel mit kochendem Salzwasser, nimmt sie nach wenigen Sekunden heraus und legt sie zum Abtrocknen auf Stroh. Nachher trocken in den Keller gebracht, behalten sie ihre guten Eigenschaften bei und wachsen nicht aus.

* * *

Das Schimmeln der Salzgurken verhindert man am besten dadurch, daß man in den ersten sechs Wochen nach dem Einmachen den Topf oder das Faß täglich einmal tüchtig schüttelt. Das Weichwerden der Gurken verhindert man, indem man eine Messerspitze Alaun hineinschüttet. Dieses Mittel ist sehr empfehlenswerth auch bei Senfgurken; dieselben halten sich dadurch länger hart.

Für das Haus.

Das Gelbwerden der Wäsche. Neue Wäsche wird nicht gelb vom längeren Liegen, schon gewaschene wohl immer, pflegt jedoch nach gründlichem Waschen wieder klar zu werden. Sollte die Wäsche einen gelblichen Schein behalten, so empfiehlt es sich, in das letzte Spülwasser oder Blauwasser zu 3 Theilen reinen Spiritus, 1 Theil rektifizirten Terpentin (hiervon 1 Eßlöffel voll auf 1 Eimer Wasser) zu nehmen. Die Wäsche kann danach gleich aufgehängt werden.

* * *

Rothwein und Obstflecken in Leinen beseitigt man am einfachsten mit folgendem Fleckwasser: Für 10 Cts. Glaubersalz, für 10 Cts. Chlorkalk und etwas Soda von der Größe einer Wallnuß thut man in einen Behälter und schüttet zwei Liter kochendes Wasser darüber. Das Ganze läßt man, fest zugedeckt, eine Nacht stehen, gießt es den andern Tag langsam ab und füllt es in Flaschen. Den Bodensatz schüttet man fort, doch an eine Stelle, wo er Hausthieren nicht zugänglich ist. Nachdem die Wäsche rein gewaschen und ausgerungen ist, nimmt man etwa auf einen Eimer lauwarmes Wasser ein Wasserglas voll Fleckwasser (bei sehr großen Flecken auch etwas mehr), rührt dieses Fleckwasser tüchtig mit dem Wasser um, steckt die Wäsche nach und nach hinein und läßt sie so lange darin liegen, bis die Flecken verschwunden sind. (Sind die Flecken sehr hartnäckig, so kann die Wäsche eine Nacht darin liegen bleiben, ohne daß das Zeug dadurch leidet.) Dann wird die Wäsche gut ausgespült und, wenn möglich, noch einen Tag der Rasenbleiche ausgesetzt.

* * *

Zur Desinfizirung dumpfiger Keller, an deren Wänden, Boden und Decken sich Schimmelbildungen befinden, bringt man in ein tiefes Steingutgefäß 1—2 Kilogr. Kochsalz und übergießt dasselbe, nachdem man das Gefäß in die Mitte des Kellers gestellt, alle Löcher und Thüren zugemacht und bei allen etwa im Keller lagernden Fässern die Spunde fest verschlossen hat, mit konzentrirter englischer Schwefelsäure (auf 1 Klg. Kochsalz 1/2 Liter), dann entfernt man sich rasch und läßt den Keller zwei Stunden lang ungeöffnet, ohne hineinzugehen, da man im entgegengesetzten Falle ersticken würde. Nach Verlauf von zwei Stunden öffnet man alle Kellerlöcher für so lange, bis das entwickelte Chlorgas verschwunden ist und kehrt hierauf an den Wänden und auf dem Fußboden den Schimmel weg. Dumpfige Keller auf diese Weise gereinigt, verlieren jeden Modergeruch, indem das Chlorgas alles organische Leben tödtet und somit auch alle etwaigen Fäulniß- und sonstigen Verwesungsprozesse aufhebt.

Feuilleton.

Reiseskizzen.

V.

Hotel und Pension in B..... Es hat Etwas von einem Schauspielhaus, so ein großes Hotel. Ein jeder Insasse möchte ja so gern eine Rolle spielen, etwas scheinen, was er in Wirklichkeit nicht ist. Es gibt Dilettanten bei diesem Spiel und Anfänger, Solche, die als bloße Statisten fungiren und nichts anderes zu thun wissen, als im Chor mitzuschreien, und aber auch erfahrene, routinirte Akteurs, die sich als Helden aufwerfen, als eine Art Anführer der Truppen.

Wir haben für uns die Rolle des Zuschauers gewählt; sie scheint uns die unterhaltendste. Unser Platz ist der Balkon vor unserm Zimmer. Der Kern der Truppe sitzt noch versammelt im Speisesaal. Die Bühne, der weite, sonnenbeschienene Kiesplatz unten, wird als Vorspiel von den Kindern mit ihren Bonnen und Gouvernanten belebt.

Die kleinen Wesen sind die meisten schon ganz gute Spieler und sind von ihren Müttern dazu komödienhaft aufgeputzt worden.

„Meine Damen", sagt hier ein Persönchen in gelben Handschuhen — sie ist für die Rollen der Anführer bestimmt — „welche ist die Aelteste von uns? Wie alt sind Sie, Fräulein Lily?"

„Fünf Jahre."

„Und Sie, Ada?"

„Sechs."

„Ich bin fünfeinhalb. Also, Ada, Sie sind unsere Mama, wir sind Ihre Töchter. Sie müssen uns auf den Ball führen und uns Männer aussuchen. Lily, wen wollen Sie heirathen? Ich nehme den Grafen de Barnay — wissen Sie, den großen, der kleine ist ein Grobian. So, und nun hier sind meine Puppen, wir müssen doch Kinder haben. Ich bin der Engel, der sie austheilt. Wollen Sie einen Sohn oder eine Tochter, Fräulein? Ich für mich werde gleich Beides auf einmal nehmen. — Wo ist denn meine Bonne? Sie muß uns die Kinder ausziehen. Aha, dort schwatzt sie wieder mit dem Kammerdiener vom Grafen. Das soll sie nicht, Mama hat es ihr verboten. Ich will sie schon kommen machen, ich muß blos tüchtig schreien —"

Und die kleine, würdevolle Gräfin de Barnay, Mutter von Zwillingen, erhebt in der That ein Geschrei, als ob sie die Beute einer Schaar wilder Thiere geworden, ein Geschrei, markdurchdringend, lufterschütternd, so daß nicht nur die eine Bonne, sondern alle Bonnen und alle Mamas und Papas dazu, von Angst und Schrecken getrieben, herbeieilen. Die Bühne füllt sich mit Personal.

„Was hat denn dem Engel gefehlt?" frägt man die Mutter der kleinen Komödiantin; doch bevor man die Antwort erhalten, wendet man sich um und bemerkt zu einem guten Bekannten: „Es soll ja ein ganzer kleiner Teufel sein, wie ich gehört."

„Wer? der Engel?" frägt der gute Bekannte; er ist noch etwas Dilettant.

Jetzt bildet sich ein Knäuel. „Doktor, lieber Doktor!" heißt es da. Das ist der Arzt, der vielbeschäftigte, vielbegehrte.

In einem Kurhotel ist der Doktor der Mittelpunkt der Komödie. Er ist es, der den Knoten schürzt und ihn zerhaut, kraft seines Amtes. Daneben muß er natürlich mitspielen vom Morgen bis zum Abend; er darf nicht anders, denn wie viele von seinen Patienten können und wollen der Wahrheit, der nüchternen, nackten Wirklichkeit in die Augen sehen. Auch er selbst wird betrogen, obwohl es beinahe eitles Mühen scheint, einen Doktor hintergehen zu wollen; seine Augen sehen ja mehr, seine Ohren hören, seine Finger fühlen mehr als alle andern; durch Alles hindurch dringen sie, durch Sammt und Seide kommen sie auf's Knochengerüste, hinter dem Lächeln gewahren sie den verbissenen Schmerz, unter den bemalten Wangen zirkulirt für sie das schlechte, verdorbene, betrogene Blut. Es wird immerhin versucht und wir sehen selbst Patienten, die eine Art Heroismus dabei entwickeln.

So wird denn hin und her betrogen, daß es eine Freude ist — gelächelt, wo man weinen sollte, Gutes gesagt, wo man Böses zu berichten hätte, Theilnahme geheuchelt, wo man keine fühlt, und zugedeckt mit trügerischem Flitter, was häßlich und gebrechlich ist, mit einer tönenden Phrase das Elend, der Eckel beschönigt.....

„Doktorchen!“ zwitschert hier ein überreiztes Nervensystem, indem es im halben Kleide, geputzt mit Spitzen und Bändern, auf ihn zuflattert, „Doktorchen, heut' müssen Sie mit uns kommen! Wir gehen nach der Ruine auf dem Berg da drüben. Bitte, bitte“, schmeichelt es mit kindlich unschuldiger Geberde. Es ist reizend, das junge Wesen; wie kann der Doktor nur widerstehen? Aber er schüttelt den Kopf. „Ah!“ denkt er, „welches Glück! die ganze Bande von Lungen, Nerven, Nieren 2c. einmal für ein paar Stunden los zu sein, den Nachmittag ungestört für sich zu haben“, denn der Doktor ist sozusagen auch noch ein Privatmensch, der gerne hie und da seinen eigenen Angelegenheiten nachgeht. Laut aber ist er eine Art Märtyrer. Er seufzt: „Nein, der Doktor hat nie Zeit zum Ausfliegen, er muß daheim bleiben, stets auf dem Posten, falls man seiner bedürfte.“

„Ach, gehen Sie, Sie Böser!“ schmollt die junge Dame, „Sie haben nie Zeit, wenn man Sie um Etwas bittet.“

„Nie Zeit?“ Der Doktor schluckt lächelnd auch diesen Vorwurf; beim Komödiespielen muß man ja nie etwas ernst nehmen. Heute Abend, spätestens Morgen früh, wer sitzt am Lager der jungen Frau, stundenlang, wenn's sein muß? Der Doktor, er allein; denn die Andern fliehen sie dann, die jetzt so reizende, lebhafte, geistvolle Dame. Sie ist ja nicht mehr reizend, nicht mehr witzig — o nein, nur noch ein von Schmerz durchzuckter, dem Leiden preisgegebener Körper.

„Doktor“, flüstern auf der andern Seite zwei kranke Lungenflügel, „heute lassen sie mich frei, nicht wahr? Nur dies eine Mal, es kann mir ja nichts schaden, der kurze Weg — ich fühle mich so wohl.“

Der Doktor schaut auf die Lungenflügel. Er liest dort, kraft seiner scharfen Brillengläser: noch ein Jahr, wenn Alles gut geht, werden wir arbeiten, das heißt, wenn man uns mit Schonung behandelt; werden wir überreizt, erhitzt, dann künden wir mindestens drei Monate früher. Der Doktor hebt seine Gläser zu den zwei Augen, die über den Lungenflügeln erglänzen. Er folgt dem Blick dieser Augen, der auf einem lieblich erblühten Mädchen haftet, und er rechnet jetzt: diesen Augen wird der heutige Nachmittag mehr werth sein, als die fraglichen letzten drei Monate des Dahinsiechens; gönnen wir ihnen also diese paar Stunden der Freude. Und er lächelt wohlwollend zu den Lungenflügeln: „O gewiß, gehen Sie nur mit den Andern; ich glaube selbst, daß es Ihnen nicht schädlich sein kann; Sie scheinen seit einigen Tagen kräftiger zu werden.“

Glücklich gemacht durch diese doppelte Lüge, eilt der junge Mann zu seinem Mädchen hinüber. Der Doktor schaut den Beiden nach und fängt auch ein Leuchten auf, das über das junge Gesicht des Mädchens geht.

„Dem Kind wird dieser Herzensroman auch keine Rosen bringen“, brummt er dann für sich. „Hab' der Mutter verständlich zu machen gesucht, daß sie ihr Töchterchen ängstlich behüten sollte — aber was will man machen? In einem gewissen Alter dürfen die Töchtern beileibe nicht zart oder gar leidend sein, und wenn die Mütter auch nichts Besseres als nur einen Schwindsuchtskandidaten für ihr Kind auftreiben können, so freuen sie sich darüber und jagen dasselbe förmlich in's Elend hinein.“

Der Doktor vergießt eine Thräne, eine Thräne des Mitleids für die thörichte, armselige Menschheit. Natürlich thut er dies innerlich. Doktoren haben wohl besondere Thränenkanäle; Niemand sieht deren Ergüsse.

Aeußerlich ist er der heiterste Mensch von der Welt, gerade als ob das Leben für ihn und alle seine Patienten ein Spaß wäre. Er lacht jetzt aus vollem Halse zu einer Anekdote, die ein kurzer, dicker, rothköpfiger Herr einem Kreis von Zuhörern debütirt. Der kurze Dicke ist der Spaßmacher des Hotels; den ganzen Tag geht das fort mit Erzählen, Witze reißen, Scherze erfinden. Was würde aus der gesammten Anstalt, wenn sie ihn nicht hätte? Es könnte nicht anders als schrecklich steif und langweilig drin sein. Seine laute Stimme klingt so erfrischend, so ermuthigend durch's ganze Haus und weckt als Echo Heiterkeit und Lebenslust überall, kurz, er ist eine wahre Acquisition. Wer weiß, der Doktor und der Wirth stecken mit dem Mann vielleicht gar unter einer Decke. Er soll als Lockvogel für's Hotel fungiren.

Wenn man wüßte! Der Doktor seufzt jetzt wieder innerlich, wohlverstanden, nur innerlich: „Was werden wir diese Nacht wohl mit dem Menschen erleben? Werde ich wieder einmal nicht niederliegen dürfen, er sieht allzu aufgeregt aus!“ Ja, wenn man wüßte, was der Doktor mit dem Spaßvogel durchzumachen hat! Wie der Wirth ihn lieber heute als morgen zum Hause hinaus schickte, wenn er dürfte! Wie er das Sorgenkind, der schwerste Patient von Doktor und Wirth zusammen ist. Wie sie, seit er da ist, nicht mehr ruhig schlafen, wie sie ihn stündlich, fortwährend beobachten; Alles, ohne daß er selbst oder irgend Jemand eine Ahnung davon haben darf. Der Spaßvogel bedeutet für den Eingeweihten akute Melancholie, und in irgend einem Moment, da sich's Niemand versieht, erklärt der Mann, daß er nicht länger leben könne und greift nach Etwas, um diesem Leben ein Ende zu machen. Das sei bisanhin blos ein- bis zweimal vorgekommen, könne sich freilich wiederholen, wurde der Doktor von dem Kollegen daheim verständigt; daneben sei der Mann der liebenswürdigste Mensch von der Welt. Ganz schön! Aber wenn man den einen gefährlichen Augenblick verpaßt, was dann? Weiß der Kukuk! Wenn der Kollege daheim nur diesen einen Patienten behalten hätte, denkt der Doktor; er gönnte ihm gerade diesen vor allen Andern. Dabei kehrt er ihm freilich das allerfreundlichste, gütigste Gesicht zu.

„Lieber W..., Sie machen Einen ganz jung mit Ihrer heitern Lebensanschauung. Sie könnten fürwahr dem Doktor die Arbeit zur Hälfte abnehmen, wenn Sie alle seine Patienten zu derselben bekehren würden. Ich denke, ich ernenne Sie zu meinem Assistenten, meinem Stellvertreter. — Ja? Sind die Herrschaften damit einverstanden? Nun, so füllen Sie Ihre Stelle gut aus heute Nachmittag. Ich empfehle Ihnen hier besonders Herrn C..., Frau L...., Fräulein von St..... Und nun Glück auf den Weg! Adieu meine Herren und Damen! Wünsche recht vergnügten Spaziergang.“ Und der Doktor winkt und nickt und lächelt nach allen Seiten hin.

In zwanglosem Durcheinander setzt sich die Bande in Bewegung. Nach und nach bildet sich die Kolonne; man geht zu Zweien und Dreien. Voran, als Anführer, natürlich der Spaßvogel, der sich das Nervensystem als Begleiterin erkoren; folgen die Lungenflügel mit dem zarten Kehlkopf, nachher — Alles nach der Klassifikation des Doktors — in schönster Eintracht, eine Milz und eine Leber, einige unrichtig pumpende Herzkammern, Verschleimungen, Entzündungen, Verkehrtheiten und Verderbtheiten aller Art.

Der Doktor athmet auf. Die Bühne leert sich. Es naht für ihn der Zwischenakt, die Ruhepause. Noch schaut er sich um, ob seine Pflichten ihn zurückhalten. Leiser Seufzer! Dort muß rasch noch eine kleine Szene aufgeführt werden. Die Dame, die drüben so theatralisch in einem Stuhl liegt, die würde es ihm nicht verzeihen, wenn er dies versäumte, lebt ja dieselbe einzig nur von diesem Stück Komödie alle Tage nach dem Essen mit ihrem lieben Doktor.

Was ist wahr und wirklich, was ist Natur noch an diesem Wesen? Niemand ahnt es, Niemand weiß es, nur die Kammerfrau allein, die dieses Kunstwerk täglich von Neuem zu gestalten hat, die Verschiedenes aufzukleben, Verschiedenes anzupinseln, Verschiedenes einzusetzen hat und diese jugendlichen Prachtgewänder über ein altes, vielleicht uralteres Knochengerüste zu ziehen hat. Für einige Stunden wird dann diese hervorgezauberte Pracht dem Lichte, den Augen der Menge ausgesetzt; das Gebilde bewegt sich, spricht und lacht, zeigt weiße Perlenzähne, sendet schmachtende Blicke aus — nach Verlauf dieser Zeit verschwindet die ganze Herrlichkeit in Dunkel und der Rest ist Schweigen! O Eitelkeit! Selbst der Doktor wird nie in dieses räthselhafte Zwielicht eingelassen, und wenn der Tod nächstens einmal an die Thür klopft, so wird ihm wohl erst geöffnet werden, nachdem die Dame Toilette gemacht hat.

Angeeckelt wenden wir uns mit dem Doktor zusammen von diesem Trugbilde ab. Werden wir denn kein wahres Menschengesicht zu sehen bekommen in diesem Hause? so fragen wir uns. Doch ja! In diesem Augenblick geht wie ein Sonnenstrahl, der Alles erwärmt und verschönt, ein solches an unserm Horizonte auf. Das junge Weib, das jetzt aus dem Hause tritt und dem Doktor entgegengeht, das ist ja wahr, das will nichts Weiteres scheinen, als was es ist — eine Mutter! Sie hält ihr Erstgebornes auf dem Arm, und das selige Lächeln, der stolze und doch in seinem Glück wieder so demüthige Ausdruck des zarten Gesichtes, das Bewußtsein des Glorienscheins und zugleich der Dornenkrone, die sie mit ihrer neuen Würde auf sich genommen: das ist Alles so wahr und echt, so einfach und natürlich, daß uns mit einem Male wohl und heimatlich zu Muthe wird.

O, wenn Alles lügt und Alles trügt und Komödie spielt ringsum, geht und sucht die Mutterliebe, die ist noch oft und oft, Gott sei Dank, lauter und ungefälscht zu finden. Selbst im Grand-Hotel in B....., mitten unter allen Schauspielern, hat sie sich ihr warmes Nest gebaut, und groß und stark in sich selbst, in dem engen Kreise, in dem sie sich bewegt, gibt sie von ihrem Ueberflusse noch Wärme und Kraft ab dem Mann, der hinaus muß in's komödienhafte Treiben. — Der Gedanke an sie daheim, an den Sonnenstrahl, der drin leuchtet, das ist es, was den Doktor lächeln macht und gut und geduldig sein läßt mit seinen Patienten den Tag über. Glücklicher Doktor! Er wird vollauf zu thun haben, jetzt, während seinen paar geschenkten Mußestunden, diesen seinen Sonnenschein zu genießen; darum ziehen wir den Vorhang über die Szene und lassen ihn ungestört!

Abendstimme.

Eine Birke steht im Garten,
Es koset ein Lüftlein im Blatt,
Da setzten sich auf die Warten
Die Vöglein und schauen sich satt.

Eine Amsel flötet soeben
Den lieblichsten Abendgesang,
Her goldene Wölklein schweben,
Als lockte sie an der Klang.

Und Anmuth und Frieden und Liebe
Hin durch die Landschaft geht,
Verlorenes Weltgetriebe
Flieht, von den Lüften verweht.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 619: Wie und aus was für Stoff sollen Gamaschen (Gueten) beschaffen sein, damit sie gut gegen Kälte und Nässe schützen und leicht und schnell an- und abzuziehen sind? Wo sind vielleicht solche fertig zu beziehen?

Frau S. in W.

Antworten.

Auf Frage 619: Um bei Kindern Muttermäler an unpassenden Stellen zu entfernen, verdient das Aetzen mit der glühenden Nadel den Vorzug vor allen Aetzmitteln. Wenn man nicht die verbesserten ärztlichen Glühapparate zur Verfügung hat, reicht meist auch eine Stricknadel, die man, um eine Handhabe zu gewinnen, durch einen Kork steckt und dann an einer Spitze in der Spiritusflamme rothglühend macht, hin. Bei sogen. Feuermälern tupft man die betreffenden Stellen leicht und nicht tief und lieber im Verlauf einiger Zeit einige Male, um die Narbenbildung so zart wie möglich werden zu lassen. Wenn die Mäler warzenartig erhaben sind, sogen. Leberflecken, so sucht man sie vom Rande her mit dünner Nadel gleichsam abzutrennen. — Auf die kaum schmerzende Brandwunde legt man einen trockenen Bausch reiner Wundwatte. Sollte sich durch Unreinlichkeit dennoch Entzündung und Eiterung einstellen, so macht man feuchte Aufschläge mit Wasser von 18° R.

Dr. Lahmann, Chemnitz.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Frl. **J. P.** in **G.**, Fr. **E.** in **Z.**, Hrn. **J. M.** in **B.** Probestücke der gefragten Arnica-Seife vermittelt Ihnen auf Verlangen die Expedition.

Frl. **Lina S.** in **R.** Das plötzliche Abrasiren üppig gewachsener Barthaare hat oft schon Anlaß gegeben zu den heftigsten Zahn-, Hals- und Gesichtsschmerzen. Uebrigens könnte es ja auch der Fall sein, daß Ihnen der bartlose Bräutigam noch viel weniger gefiele, als er es Ihnen jetzt mit diesen Attributen der Männlichkeit thut. Wie wollten Sie's dann halten mit ihm in der Zwischenzeit, bis seine Gesichtszierde wieder nachgewachsen wäre? Soll er so lange von Ihrem Antlitze verbannt sein, bis dies geschehen ist? Am besten ist's, Sie schenken Ihre werthvolle Liebe einem vielseitigen Schauspieler, der bringt Ihnen täglich Abwechslung in seine äußere Erscheinung.

Frau **Louise B.** in **R.** Die Kinder werden nicht ungenügsam geboren, unverständige Erziehung macht sie erst so.

Mad. **L. v. M.** in **S.** b. **G.** Stricken Sie für Ihre Armen zur Abwechslung einmal wollene Betttücher. Aus einigen glatten Bahnen gearbeitet und zusammengestrickt, bietet eine solche farbige Unterlage für schwächliche, blutarme und fröstelnde Unterstützungsbedürftige eine so zweckmäßige und warme Lager-Ausstattung für den Winter, daß gewiß jeden Abend beim Zubettegehen mit innigstem Danke der freundlichen und wohlmeinenden Geberin gedacht werden wird.

A. N. B. Hart und zähe gewordene Confiture lassen Sie warm werden und versetzen solche mit Zuckerwasser, bis der gewünschte Flüssigkeitsgrad erreicht ist.

Frau **Marie T.** in **Z.** Die Vernunft wird Mode werden diesen Winter, also lassen Sie die Kleider Ihres Töchterchens ein gutes Stück über die Kniee herabreichen.

Drei liebe Kleine in Zofingen. Den fleißigen Kindern herzlicher Dank und freundlichen Gruß!

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert.
Erledigte Stellen-Inserate beliebe man der Expedition sofort mitzutheilen.
Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

Eine sehr empfehlenswerthe junge Frau, tüchtige Kraft für Anfertigung irgend welcher exakter **weiblicher Handarbeiten,** sucht für ein Geschäft oder Etablissement in der Nähe der Stadt Schaffhausen oder St. Gallen solche regelmässig zu liefern.

Freundliche Mittheilungen von Adressen sind gütigst zur Weiterbeförderung der Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" einzusenden.

Ladentochter.

4579] In ein grösseres, sehr solides Cigarrengeschäft wird eine tüchtige, charakterfeste Ladentochter als **Verkäuferin** zu baldigem Eintritt gesucht. Sprachenkenntnisse nothwendig.

Offerten unter Chiffre **M R 4579** an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht:

4578] Einen **Platz für eine Tochter** vom Lande, 21 Jahre alt, treu und fleissig, nicht unbewandert im Nähen und Stricken. Die Hausgeschäfte und das Kochen versteht sie bürgerlich. Sie könnte sogleich eintreten; dagegen könnte die Tochter nur bis Anfangs Juni ihren Platz versehen, da sie alsdann wieder zu ihren Eltern zurückkehren muss, um ihnen bei den Feldgeschäften behilflich zu sein. Gute Behandlung wird grossem Lohn vorgezogen.

Offerten mit Ziffer 4578 befördert die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

Eine sittsame, gut empfohlene Waise (Tochter im Alter von 19 Jahren) sucht Engagement zu einer ehrenhaften Familie.

Offerten unter Chiffre L. S. 4569 befördert die Expedition d. Bl. [4569

4586] Ein junges, intelligentes Mädchen (Ostschweizerin), das ein Ordinäre kochen kann und sich den andern vorkommenden Hausgeschäften willig unterzieht, findet dauernde Stelle in einem Privathaus in Bern. Eintritt auf 1. Dezember. Reisekosten werden vergütet.

Adresse ertheilt das Offerten-Bureau der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Gesucht:

4580] In ein Privathaus in der Nähe **Zürich's** ein reformirtes, braves, zuverlässiges **Kindsmädchen,** welches im Umgang mit Kindern, im Plätten und besonders im Nähen geübt ist.

Offerten mit Gehaltsansprüchen befördert sub Chiffre **O 2890 F** die Annoncenexpedition von *Orell Füssli & Cie.* in *Zürich.* (O F 2890)

Nach Constantinopel

4568] für eine feine Familie eine **junge Dame** (Deutschschweizerin), die Kindern französischen Unterricht zu ertheilen versteht, unter günstigen Bedingungen gesucht. — Offerten unter Chiffre M. Oe. 4568 an die Expedition d. Bl.

Gesucht.

4587] Ein Frauenzimmer, in den Handarbeiten **(Strickereien, Häckelarbeit** und **Stickereien,** Blattstich ausgeschlossen) gewandt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen beständige **Arbeit in's Haus.**

Gefl. Offerten unter Chiffre 4587 beliebe man an die Exped. d. Bl. zu senden.

Für Damen!

4383] In ein gut situirtes Geschäft in der Ostschweiz wird eine musikalisch gebildete Dame zur Besorgung desselben gesucht. Bei einer entsprechenden Kapitaleinlage könnte sich dieselbe auch aktiv bei dem Geschäfte betheiligen bei guter Sicherstellung und Verzinsung.

Gefl. Offerten sub E U 4383 befördert die Exped. d. Bl.

Pension

4581] **für junge Herren** bei Herrn und Frau **Cornaz-Berger** in **Neuenburg.** Gute Referenzen zu Diensten. (H 230 N)

Man wende sich gefälligst an Herrn Altforstmeister **Cornaz** in **Neuenburg.**

Knaben-Institut
Morgenthaler

zu **Neuveville** bei Neuchâtel.

Gründlicher Unterricht in den modernen Sprachen, namentlich in der französischen, und in den Handelsfächern. Sorgfältige Erziehung. Sehr schöne und gesunde Lage. Vorzügliche Empfehlungen. 23. Schuljahr. (H 563 Q) [3738

Zeugniss.

Ich bezeuge mit tausend Dank und Segenswünschen dem edlen Mann, J. Blank, Coiffeur, Schaffhausen, die wohlverdiente Bescheinigung abzugeben, dass er mich durch sein berühmtes Mittel gerettet hat. Die vor 15 Jahren verlorene Gesundheit habe ich dadurch wieder erhalten. Ich war in Bädern, Spitälern etc. und habe Vieles verdoktert, aber Alles ohne Erfolg. Senden Sie mir wieder zwei Flaschen Nr. 1 und 2 für einen Freund. Ich empfehle Jedem, der an dieser Krankheit leidet, obiges Mittel. [4463

Turgi, 9. Okt. 1885. **Joh. Flück.**

Niemand unterlasse es, einen Versuch damit zu machen, sei es gegen Schuppen, Flechten etc.

Zu haben à Fr. 2. 25 bei **Obigem.**

Aechte
Konstanzer Trietschnitten,

Per ½ Kg. Fr. 1.30 Cts.

Feinste Nonnenkräpfli,

weisse und braune, per Dutzend 60 Cts.

Für Wiederverkäufer Rabatt.

R. Ruckstuhl,
4385] Loretto-Lichtensteig.

Doppeltbreiter Trefort,

vorzüglichster und stärkster Qualität, Saison-Nouveauté, à **Fr. 1.** — per **Elle** oder Fr. 1. 65 per Meter, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [4395

Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Fabrikation

von [3988

St. Galler
Hand- u. Maschinen-Stickereien.

Specialitäten:
Lieferung oder **nur Sticken ganzer Aussteuern.**
Grosse Auswahl in **Mouchoirs.**
Gestickte Roben jeglichen Genres.
Weisse und **farbige Vorhänge.**

A. Lutz

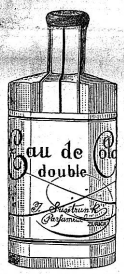
Vadianstr. 19, St. Gallen.

Gardinen, inländisches und englisches Fabrikat, in allen Breiten und schönen Dessins.

Bandes & Entredeux eigner Fabrikation, weiss und farbig, in reichster Auswahl, empfiehlt und bemustert auf Verlangen

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Nähmaschinen, unübertroffen, für Hand- und Fussbetrieb, aus der renommirten Fabrik von Seidel & Naumann in Dresden, stehen ebendaselbst zur Besichtigung und Prüfung bereit. — Garantie und Gratisunterricht. [3615



Cöln. Wasser-Double

feinste Qualität, per halb Dutzend grosse Flaschen **6 Fr.** Nichtconvenirend. Falles wird selbiges wieder retour genommen. [4521

J. Süsstrunk,
Parfumeur,
Tonhallestrasse, **Zürich.**

Nähmaschinen

unten und **oben direkt** von der Fadenrolle nähend. Zeugnisse stehen zu Diensten.
Fünfjährige Garantie.
Ebenso **Gloriosa-, Singer-** und **andere Nähmaschinen** halte in grosser Auswahl.
Reparaturen [4582
aller Systeme Näh- und Strick-Maschinen.
Prompte Bedienung.
A. Hotz, Mechaniker, in **Cham.**

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHATEL (SUISSE) 3614

Winter-Buxkin

für Herren- und Knabenkleider, garantirt **reine Wolle, decatirt und nadelfertig,** 139—145 cm. breit à **Fr. 1. 95** per **Elle** oder Fr. 3. 25 per Meter bis zu den schwersten Qualitäten à **Fr. 4. 75** per **Elle** versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus

Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franco. [4376

G. H. Wunderli, Zürich

vis-à-vis der Fleischhalle

erste schweiz. Gummiwaarenfabrik

liefert [4342

alle in der Familie nöthigen Gummifabrikate in guter u. billiger Waare.

Fröbel's ächte Spielgaben

Lehr- und Beschäftigungsmittel,

Kinderhandarbeiten

für Kindergarten und Haus.
Reiche Auswahl, stets Neuheiten. Preiscourante gratis und franko. (H 4031 Q)

Carl Kaethner, Winterthur,
Fabrik von Kinderhandarbeiten. [4523

Das beste und gediegenste

Weihnachtsgeschenk ist unzweifelhaft ein **Original-** oder
4585] **Ergänzungs-**

Steinbaukasten.

Höchst interessant für Jung und Alt! Näheres über dieses von den namhaftesten Pädagogen **warm empfohlene Spiel- u. Beschäftigungsmittel** findet man in der **reichillustrirten 1886er Preisliste.** Man verlange solche gefälligst schleunigst per Postkarte von **F. Ad. Richter & Cie.** in **Olten,** Rudolstadt, Nürnberg, Wien, Rotterdam oder London E. C., 1 Railway-Place, Fenchurch-Street.

Plättregeln.

Praktische Anleitung
zum
Stärken und Plätten (Bügeln)
von
Kragen, Manchetten, Hemden, Vorhängen etc.
mit [4344

Mack's Doppelstärke.

Franko-Versandt gegen **25 Ct.** (in Marken) durch die **Buchhandlung der „Schweizer Frauen-Ztg."** in St. Gallen.

Brust- und Lungensyrup

übertrifft alle ähnlichen Mittel bei Husten, Heiserkeit, Entzündung der Schleimhäute, Brust- u. Kehlkopfkatarrh; **ganz besonders bei Keuchhusten der Kinder** zu empfehlen. [4501

Hauptdépôt und Versandt durch die **Löwenapotheke u. Droguerie St. Gallen.**

B. Huber-Hotz

Zürich, Grossmünsterplatz 6 empfiehlt die eingetroffene Sendung **ächt Ung.**

Email-Gesundheits-
Kochgeschirre

für **Petrol-Apparate** und **Küchenherde** in allen Formen und Grössen, für **Hotels, Restaurants, Anstalten** und **Privaten** zur gefl. Einsicht und Abnahme. [4436

In der **Buchhandlung** der **„Schweizer Frauen-Zeitung"** in **St. Gallen** ist zu beziehen:

= Das Hauswesen =

nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin

mit Beigabe eines

vollständigen Kochbuches

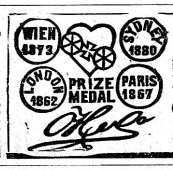
von

Marie Susanne Kübler. [3421

Nützliches Geschenk für Frauen und Mädchen.

Inhalt: Arbeit. — Ordnung. — Behandlung der Dienstboten. — Reinlichkeit. — Sparsamkeit. — Haushaltungsgeld. — Haushaltungsbuch. — Küche und Speisekammer. — Kenntniss und Einkauf der Nahrungsmittel. — Kochkunst. — Küchenrezepte. — Speisezettel. — Anordnung der Tafel. — Serviren und Tranchiren. — Familientisch. — Küche, Herd und Geschirr. — Küchenkalender. — Speisen und Getränke für Kranke. — Waschküche. — Möbel. — Kleider. — Keller. — Brennmaterialien. — Geflügelhof. — Gemüse- und Blumengarten u. s. w.

X 1688] 3431]



Da uns vielseitig bekannt geworden, daß **Schuhe** und **Stiefel** geringerer Qualität fälschlich als unser Fabrikat verkauft werden, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß alle unsere Fabrikate nebenstehende **Schutzmarke** an der Sohle tragen.

Otto Herz & Co., Frankfurt a. M.

Erste und älteste deutsche Schuhfabrik mit Maschinen- und Dampfbetrieb.

= Vorhangstoffe =

eigenes und **englisch Fabrikat, crême** und **weiss** in grösster Auswahl liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franco —

3617] **Nef & Baumann, Herisau.**

Das unentbehrlichste Hausmittel

ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann,** Apotheker in Langnau i. E. Aus den **feinsten** Alpenkräutern — welche der **berühmteste Naturarzt** des letzten Jahrhunderts, **Michael Schüppach in Langnau,** laut seinen noch existirenden Tagebüchern seiner Zeit mit **staunenswerthem Erfolge** anwandte — der Emmenthalerberge bereitet. In **allen** Schwächezuständen (speciell **Magenschwäche, Blutarmuth, Nervenschwäche, Bleichsucht**) ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit u. des **guten** Aussehens **unübertrefflich;** gründl. blutreinigend. Alt bewährt. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2½, mit Gebrauchsanweisung. zu einer **Gesundheitskur von 4 Wochen** hinreicht. **Aerztl. empfohlen. Dépôts** in d. **Apotheken: St. Gallen:** Rehsteiner, Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; **Rorschach:** Rothenhäusler; **Flawil:** Saupe; **Lichtensteig:** Dreiss; **Herisau:** Lobeck, Hörler; **Trogen:** Staib; **Appenzell:** Neff; **Ragaz:** Sünderhauf; **Glarus:** Greiner; **Chur:** Lohr (Rosenapth.); **Romanshorn:** Zeller; **Frauenfeld:** Schilt; **Weinfelden:** Haffter; **Bischofszell:** v. Muralt; **Stein a. Rh.:** Guhl; **Steckborn:** Hartmann; **Schaffhausen:** Bodmer; **Winterthur:** Gamper; **Zürich:** Brunner (Locher); **Stäfa:** Nipkow; **Wädensweil:** Steinfels; **Horgen:** Blumer; **Basel:** St. Elisabethen-, St. Jakobs- u. Greifen-Apotheke; **Bern:** Studer, Pulver, Rogg, Tanner, Pohl; **Luzern:** Weibel, Sidler, Suidter; **Solothurn:** Pfähler; **Olten:** Schmid; **Biel:** Stern; **Lenzburg:** Jahn; **Zofingen:** Ringier, **und in den meisten andern Apotheken der Schweiz.** (H 2900/1 Y) [4547

HENIS'
Amerikanische Obst-, Frucht- und Gemüse-Presse
— mit Seiher —

erleichtert die Arbeit ganz bedeutend; liefert appetitlichere und bessere Speisen und ist ein sehr handliches, nützliches und billiges Küchengeräth.

Diese neue Erfindung beseitigt die altgebräuchliche, sehr zeitraubende und anstrengende Arbeit, um Kartoffeln zu Muskartoffeln, Erbsen zu Erbspurée, Aepfel zu Apfelmus zu machen, aus Trauben und andern Früchten Säfte zu pressen — auch Aepfel-, Himbeer- Johannisbeerwein — und ist zu unzähligen anderen Arbeiten in der Küche, z. B. dem Durchkneten von schlecht bearbeiteter Butter, dem Auspressen von Schmalz, zur Stärkebereitung für die Wäsche u. s. w. das einfachste und nützlichste Instrument, welches jemals hergestellt wurde.

Ausser grosser Erleichterung der Arbeit, wird diese auch viel sauberer ausgeführt — man denke nur daran, wie bisher die Früchte zur Gewinnung der Säfte durch ein Tuch gepresst wurden, wobei zwei Personen angestrengt arbeiteten mit höchst unschön befleckten Händen und bespritzten Kleidern — durch diese Presse geschehen alle diese Arbeiten viel leichter und auf die reinlichste Weise.

Was aber von der grössten Bedeutung ist, das ist die untadelhafte Güte und die wesentliche Verbesserung der Speisen, Säfte u. s. w., welche mit dieser Presse hergestellt werden, da jede Verunreinigung vermieden wird, und Knoten, Körnchen, Theile der Schale von Kartoffeln, Erbsen, Früchten u. s. w. durchaus nicht in die zubereiteten Speisen und Säfte gelangen.

Diese sehen daher weit appetitlicer und sauberer aus — und rechnet man dazu noch die grosse Erleicterung der Arbeit, die bedeutende Ersparung an Zeit und die vielseitige Verwendbarkeit der Presse — so dürfte sich dieses billige und dauerhaft fabrizirte Küchengeräthe für jeden Hausstand als äusserst nützlich und schon nach der ersten Anwendung als **unentbehrlich** erweisen.

— Preis pro Stück 5 Fr. —

Central-Dépôt: [3489

Buchhandlung und Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung", St. Gallen.

Doppeltbreite Drap des Dames

(garantirt reine Wolle), à **Fr. 1. 75 per Elle** oder Fr. 2. 95 per Meter, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus

Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis. [4505

GRANDS MAGASINS DU

Printemps

GRÖSSTES MODEMAGAZIN

Seidenstoffe, Wollenstoffe, Tuche, Cattune, Damenhüte, Kleider, Mäntel, Mädchen-und Knabengarderobe, Unterröke, Morgenkleider, Ausstattungen für Damen und Kinder, feine Damenwäsche, Corsetten, Spitzen, Leinen, Taschentücher, Weisswaaren, Vorhänge, Möbelstoffe, Polsterwaaren, Möbel, Betten, Hemden, Strumpfwaaren, Herrenkleider, Regenschirme, Handschuhe, Shawls, Cravatten, Blumen, Federn, Posamentrien, Bänder, Kurzwaaren, Pariser Nippsachen, Silberzeug, Parfumerien, Galanteriewaaren, u. s. w. [4524]

Soeben erschien

das PRACHTVOLL ILLUSTRIRTE ALBUM, enthaltend **560 neue Modekupfer** für die **Winter-Saison,** in deutscher oder französischer Sprache.

Die Zusendung desselben erfolgt **gratis** und **franco** auf frankirte Anfrage an

JULES JALUZOT & Cie
in **PARIS**

Mustersendungen der grossartigen Vorräthe des *PRINTEMPS* ebenfalls franco. Wir bitten dabei um *genaue Angabe der gewünschten Stoffe.*

Speditionen nach allen Weltgegenden

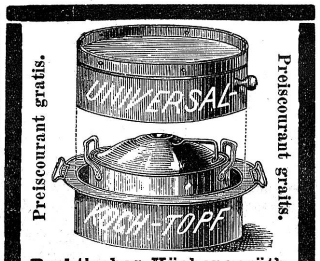
Für **Damen, Mädchen und Kinder** empfehle ich in entsprechenden Façonen laut meinem illustrirten Katalog als **vorzüglichste** Fußbekleidung meine anerkannt zweckmäßigen

Haar- u. Wollschäfte,

welche namentlich bei **Gicht, Rheumatismus, Hühneraugen** und sonstigen Fußleiden überraschende Dienste leisten.

Cataloge gratis und franco.
Aerztl. Atteste stehen gerne zu Diensten.

Hermann Gaiser,
Göppingen (Württemberg). [4381]



Praktisches Küchengeräth.
Diplomirt an der Kochkunst-Ausstellung in Zürich.

In jedem Ofen und Herd verwendbar, saubere Arbeit in Kupfer. Kein Anbrennen d. Speisen möglich.

Jos. Wottle-Fierz in **Wattwyl.**

Muster-Töpfe in der Specialitäten-Handlung, Katharinagasse No. 10 in St. Gallen. [3884

Winterpantoffeln
und Finken

mit soliden **Schnürsohlen,** wieder bestens assortirt, sowie

Hanf- & Schnürsohlen

in allen Nummern.

Thürvorlagen

aus **Cocus-** und **Manillaseil** in fünf verschiedenen Grössen.

Cocusläufer

60—120 Cm. breit [4552

zu billigen Preisen empfiehlt bestens

D. Denzler, Zürich,
Limmatquai 12 und Rennweg 58.

4504] Die (O F 2700)

Hanf- & Flachsspinnerei

von **Heinrich Strickler**
in Höngg bei Zürich

übernimmt fortwährend **Hanf, Flachs** und **Abwerg** zum **Reiben, Spinnen, Sechten, Weben** und **Bleichen** zu sehr billigen Löhnen und sichert die seit Dezennien rühmlichst bekannten vorzüglichen Gespinnste und Gewebe zu. Die Waare ist nach Station Altstetten bei Zürich zu adressiren.

Einziges Diplom für **„gute Leistungen"** in groben Nummern Webgarne und Schustergarne an der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich.

CHOCOLAT KLAUS

LOCLE.

Goldene Medaille
Weltausstellung Antwerpen
1885.

Von anerkannt **vorzüglicher** Qualität in allen Sorten. (H 410 J)

Löslicher Cacao

empfehlenswerth durch seine Reinheit, Nährkraft, seinen feinen Geschmack und feines Aroma, sowie seine rasche Zubereitung **und ausserordentlich billigen** Preis. [3737

Verkaufsstellen überall.

CHOCOLAT KLAUS CHOCOLAT KLAUS CHOCOLAT KLAUS CHOCOLAT KLAUS

Stellenvermittlung

jeder Art, speziell für **Kaufleute** und **sämmtliches Geschäfts-,** besseres **Wirthschafts-** und **Dienstbotenpersonal. Information über Stellesuchende und Arbeitgeber.**

4545] **Otto Baumann,** Börsenplatz, **St. Gallen.**